

Erste mit Ausnahme von... Preis... 1 M. 50 Pf. ...

Erzgeb. Volksfreund

Den Gerichts-Bezirk... Schwarzenberg...

Auction.

Die zur Concursmasse des Kaufmann Carl Priem hier gehörigen Mobilien, bestehend in der Comptoirreinrichtung, einigen Waarevorräthen, Kisten und Wäsche, drei Schlitzen, einer Halbhaife, Rutsch- und Fahrgehirren, Stallstreuflüssen, einigen 40 Flaschen Wein und Cognac u. a. m., sollen Montag, den 27. September von 8 Uhr Vormittag ab an Gerichtsstelle gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden. Eisenhof, am 20. September 1875.

Königliches Gerichtsam. Landrod.

Holzauction auf Grünhainer Staatsforstrevier.

Im

Rathhause zu Grünhain

Sonabend, den 2. October 1875

folgende, auf Grünhainer Staatsforstrevier, in den Bezirken: „Spiegelwald, Wehnschen, Koblung und Einsiedel“ ausbereitete Hölzer, als: 21 Stück weiche Wasserdohrklöber von 11-16 cm. Oberstärke 2400 „ „ Stangen „ 1-3 „ unterer Stärke 900 „ „ „ „ 4-6 „ „ „ 140 „ „ „ „ 7-9 „ „ „ 10 „ „ „ „ 10-12 „ „ „ 89 Kammeter weiche Rollen 17 „ „ Keste und 128 „ „ Wellenhundert weiches Schlagreißig

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden. Wer diese Hölzer vorher besichtigen will, hat sich am 30. September oder 1. October a. e. an jedem Tage nur bis 9 Uhr früh, an den mitunterzeichneten Oberförster zu wenden, oder ohne Weiteres in die betreffenden Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Schwarzenberg und Königl. Forstrevierverwaltung Grünhain; am 22. September 1875.

Drücker. Scherel.

Viehmarkt

Mittwoch, den 29. September 1875 Raschau, den 22. September 1875. Der Gemeinderath.

Tagesgeschichte.

Die beabsichtigte Erhöhung der Biersteuer

wird von allen unabhängigen Zeitungen sehr abfällig aufgenommen und beurtheilt. „Die eigenen Einnahmen des Reiches zu vermehren“ das ist nach des Ministers Delbrück Ausspruch das Bestreben der Reichsregierung, und diesem Bestreben gerecht zu werden, denkt man jetzt im Reichsrath allen Ernstes an die Einführung einer Börsensteuer und an die Erhöhung der Biersteuer.

Was die Börsensteuer anlangt, so dürfte gegen dieselbe ganz gewiß nicht einzuwenden sein, denn die Börsenfürken verdienen durch ihre Börsengeschäfte mit leichter Mühe jährlich ganz respectable Summen, also mögen sie auf ihr einträgliches Geschäft auch besteuert werden, das wird ganz und gar in Ordnung sein; allein über die bebauernswürdige Absicht, das Bier, dieses hochwichtige Nahrungsmittel des Volkes zum Gegenstande eines Steuerexperimentes zu machen, darüber sprechen sich, wie wir bereits oben bemerkt, fast alle unabhängigen Zeitungen missbilligend aus und warnen mit Entschiedenheit vor der Erhöhung der Biersteuer.

So schreiben die „Neuen Hess. Volksbl.“ launig aber treffend: „Die in der Luft liegende, von dem Bundesraths-Ausschuss geplante Erhöhung der Braumalz-, resp. Biersteuer steigt am deutschen Reichs-Horizont als dunkle Wolke auf für alle germanischen Biertrinker, zu deren fröhlicher Genossenschaft seit seinen Gießener Studentenjahren „unenwegt“ auch Schreiber dieses gehört. Da wird wohl bald je ein Schoppen weniger getrunken werden müssen „ad majorem imperii gloriam“, und für gar manchen ehrlichen deutschen Patrioten ist das wohl eines der schwersten Opfer auf dem Altar des Vaterlandes. Wenn auch H. Laube in seinen vor trefflichen „Reisebildern“ nicht ohne Grund den Genuß des Bieres weit unter den des Weines setzt, mit der bekannten Bemerkung: „Aus dem Weine steigen die Geister, aus dem Biere die Gnommen“, so läßt sich doch nicht läugnen, daß regelrecht, ohne Herd- und sonstige narcorische Zugaben gebrautes Bier der Gesundheit durchaus nicht schädlich ist, und wir haben schon in diesen Blättern darüber klärende Aeußerungen des genialen Reformators Martin Luther citirt, der sein Bier für den Hausgebrauch selbst braute und ein großer Verehrer des edlen Gerstenjaßes war. Nicht mit Unrecht hat man das Bier „Küßiges Brod“ genannt und eine Besteuerung dieses Getränkes würde darum untre mittleren und niederen Kreise, für die es ein nachgerade unentbehrliches Volksernährungsmittel geworden ist, empfindlich treffen. Es ist ja eine allgemein bekannte Thatsache, daß die guten und wirklich reinen Biere der Krüge den schädlichen Branntwein fast gänzlich verdrängt haben. Schon aus diesem Grunde sollte die Reichsregierung nicht nur von einer Vertheuerung des Bieres durchaus absehen, sondern sie sollte sogar strengere Ueberwachung der in der neuesten Zeit sehr apostrophisch betriebenen Bierbereitung ganz ernst zu Liebe gehen, eingebeut d. r. bekannten Verse:

Zum Schluß laßt die Brüder leben. Die reines gutes Bier und bräun, Gesundheit zu erhalten streben, Und nicht sie stören durch Arznei'n! Gesundheit macht das Leben fröhlich, Und wehe dem, der sie verstimmt! Es wird der Brauer hier und dort nicht selig, Der Kräuter zu dem Biere nimmt!“

Und die „Neue Bad. Landeszeit.“ spricht sich über die gewiß nicht zu unterschätzende nationale Fragenfrage kurz aber bündig dahin aus: „Gerade jetzt eine höhere Steuer auf das Bier zu legen, ist um so bedenklicher, als nach den letzten Monatsausweisen offenbar in Folge der sinkenden Arbeitslöhne eine leise Neigung zur Einschränkung des Consums ohnehin vorhanden ist. Die norddeutschen Brauereien insbesondere sind gegenüber den bayerischen bei so vielen Vorbedingungen ihres Aufblühens im Nachtheil, daß eine gleiche Besteuerung auch für sie thatsächlich zur Ungleichheit wird. Die falsche Bierpolitik der Regierung hat schon in früheren Jahrhunderten einmal das deutsche Brauergewerbe durch hohe Biersteuern, Gewerbesteuerbeschränkungen u. s. w. heruntergebracht; nunmehr wo die Brauerei seit wenigen Jahrzehnten auch in Norddeutschland wieder im Aufblühen begriffen ist, das Bier wieder wie im Mittelalter auch auf der Tafel der Großen zu erscheinen beginnt, seine Konkurrenz in weiteren Volkskreisen dem Branntwein gegenüber sich geographisch immer mehr erweitert, verschone man das Gewerbe wenigstens mit fiskalischen Beunruhigungen, welche doch zu praktischen Ergebnissen nicht führen können und nur die Reichsregierung bloßstellen!“

Deutschland.

Berlin. Die hier und da auftauchende Annahme, als hätte der maßlose Angriff, den der Papst in vergangener Woche wieder einmal gegen das Deutsche Reich zu richten für gut fand, Einfluß auf die inzwischen zu Gunsten der italienischen Reise des Kaisers erfolgte Entscheidung ausgeübt, kann einer Berliner Correspondenz der „Elf. Z.“ zufolge, aus zuverlässiger Quelle als unzutreffend bezeichnet werden. In letzter Linie maßgebend war jedenfalls nur die eine Frage, ob der Gesundheitszustand des Monarchen die für sein Alter trotz seiner seltenen Kraft, seit immerhin anstrengende Reise gestatten werde oder nicht. Daß freilich auch politische Erwägungen dabei in gewissen Grenzen in Betracht kommen, braucht nicht erst bemerkt zu werden. Wenn man freilich in den Kreisen italienischer Politik letzterem Moment mehr Bedeutung beilegt, als es eigentlich beanspruchen kann, so ist das allerdings erstärklich. Eine interessante Erinnerung ist es übrigens, daß das Königreich Italien vor nunmehr gerade zehn Jahren auch seinen „Culturkampf“ begann, nachdem die im Frühjahr 1865. seitens des damaligen Ministeriums gemachten Versuche, zu irgend einem modus vivendi mit der Curie zu gelangen, an der Hartnäckigkeit derselben gescheitert waren.

Belanntmachung.

Die neunte und zehnte Einzahlung auf die Aktien der Chemnitz-Aue-Aborfer Eisenbahngesellschaft von zusammen 20 Pct. abzüglich der Bauginsen vom 1. bis 30. September d. J., ist mit 59 Mark auf eine Actie bis zum 30. September d. J.

an den Unterzeichneten zu berichtigen.
Zwönitz, am 21. September 1875.

Bürgermeister Dr. Krause.

Aufforderung und Bitte.

Am 26., 27. und 28. werden die Herren Lehrer aus allen Theilen Sachsens ihre erste allgemeine Konferenz in unserer Stadt abhalten und richtet unterzeichneter Ausschuss, im Interesse unserer werthen Gäste, an die geehrten Bewohner von Schneeberg und Neustädtel die freundliche Bitte, ihre Häuser an diesen Tagen mit Fahnen, Blumenschmuck u. c. zu zieren.
Schneeberg, am 21. September 1875.

Der Schmückungs-Ausschuss. (1-2)

CONCERT und BALL im Gasthose zur grünen Wiese in Oberschlema.
Sonntag, den 26. September, von Nachmittags 3 Uhr an, gespielt vom Schneeberger Stadtmusikchor. Hierzu ladet ergebenst ein
(13658-59) **Chorler.**

Verpachtet

werden von Michaelis d. J. an, die auf dem Hain gelegenen Pfarrfelder nebst Wiese, sowie eine Feldparcette auf den Ruten, und werden Pachtinhaber hierdurch aufgefordert, sich von jetzt an bei Unterzeichnetem zu melden.

Pastor Reidhardt in Zwönitz.

Generalversammlung
des Credit- u. Sparvereins zu Schwarzenberg,
eingetragene Genossenschaft.

Sonntag, den 3. October d. J., Nachmittags Punkt 3 Uhr,
im Markertischen Gasthose allhier.

Tagesordnung:

- 1) Beschlussfassung über die Rechnungsablage pro 1873/74 gezogenen Erinnerungen und über deren Beantwortungen;
- 2) Neuwahl des Directoriums und des Verwaltungsrathes.

Schwarzenberg, den 22. September 1875. (1-2)

Das Directorium.

E. Stegk, Director.

R. Halbenz, Cassirer.

Luchschärer'scher Gasthof in Bernsbach.

Zum Kirchweihfest in Bernsbach, als den 26. und 27. September d. J., von Nachmittags 3 Uhr an, Tanzmusik, sowie am 3. Feiertag den 28. September **CONCERT und BALL.** Ich erlaube mir ganz besonders ein zahlreiches Publikum an diesen Tagen einzuladen und werde mit Enten- und Hasenbraten und mit feinen Bieren aufwarten.

Ernst Luchschärer.

Die Gussstein-Fabrik

von Hermann Selschlägel in Zwickau

empfehl ich mit ihrem Lager von:

4-, 6- und 8-eckigen Fußbodenplatten in div. Farben, Mauer- und Pfeilerabdeckplatten, Kub-, Schweine- und Hundetröge, Ochsenbarren, Pferdekrippen, Ausgusssteine zu Plumpen und Dachrinnen, Wiffoirinnen, Wassertröge, Fensterzohlen, Treppenstufen, Essenköpfe und Grabeinfassungen in versch. Facons und Größen.
Bestellungen nach Maas werden von allen in dieses Fach einschlagenden Artikel zu jeder Zeit prompt, zuverlässig, sowie billigst ausgeführt.
(13649-51)

Londoner Phönix-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Gegründet im Jahre 1782.

Wir zeigen hiermit an, daß die bisher von Herrn Ernst Marx in Aue verwaltete Agentur auf Herrn **Wenzl Krauß** daselbst

übergangen ist.

Zwönitz, den 14. September 1875. (1-2)

Die General-Agentur.

Ludwig Härtel.

Auf Obiges Bezug nehmend, halte ich mich zu Versicherungsaufträgen bestens empfohlen. Die Anstalt hat schon seit 1786 in Deutschland sich allgemeines Vertrauen erworben und auch unter ungewöhnlichen Verhältnissen stets ihren wohlgegründeten Ruf bewährt. Es wird indeß noch darauf hingewiesen, daß die Gesellschaft eine ungewöhnliche Sicherheit darbietet, indem außer einem jederzeit zur unmittelbaren Verfügung vorhandenen Kapital, die zahlreichen begüterten Actionäre mit ihrem gesammten Privatvermögen für das Geschäft haften, wodurch ihren Versicherern die höchste Veruhigung gewährt wird, — ein Umstand, welcher bei einer beabsichtigten Sicherstellung des Eigenthums gegen Feuergefahr gewiß Berücksichtigung verdient.
Aue, den 15. September 1875.

Wenzl Krauß.

Nach längerem, schweren Leiden verschied heute früh 4 Uhr im 46. Lebensjahre meine innig geliebte Frau, die treue Mutter meiner Kinder, **Friederike Seyffert, geb. Ebert,** was ich hierdurch tiefbetrußt anzeige.
Aborf, am 22. September 1875.

Institut Seyffert,
Bezirkssteuerinspector.

12 Schuhmacher

finden sofort dauernde, durch vorthellhafte Einrichtung gutlohnende Beschäftigung. Wo? sagt die Exped. d. Bl. in Schneeberg. (1-4)

Einladung.

Nächsten Sonntag, als den 26. September d. J., beabsichtigt der deutsche Kriegerverein zu Zwönitz seinen vierjährigen Stiftungsball im Rathhause, Abends von Punkt 7 Uhr an, abzuhalten, wozu Freunde dieses Vergnügens ergebenst einladet

der Vorstand.

Sonntag, als den 26. September, bin ich gesonnen

Stern- und Prämienschießen für Damen,

verbunden mit Tanzvergügen, abzuhalten, wozu ich alle Freunde und Gönner zu diesem Vergügen ergebenst einlade. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Gasthof zum Sächsischen Haus Gabelm.

Gregott Landgraf.

Gebenben